

## „Abida ist meine größte Aufgabe. Unglaublich, was sie leistet“

Im Jugendbüro Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main helfen **berufserfahrene Senioren** Haupt- und Realschülern bei der Berufswahl und beim Job-Einstieg – mit großem Erfolg

**W**er Abida Mazhar und Renate Koenen sieht, sieht zwei Welten aufeinanderprallen. 53 Jahre Altersunterschied trennen sie. Abida stammt aus Pakistan. 2003 kam sie nach Deutschland, lebt heute mit den Eltern und vier jüngeren Geschwistern in Neu-Isenburg. Zu trendigen Turnschuhen trägt sie Sari und Kopftuch.

Bei Frankfurt am Main lebt auch Renate Koenen. Die kinderlose Witwe hat als Pressestenografin bei der „Frankfurter Allgemei-

nen Zeitung“ gearbeitet, mit 60 hörte sie auf. „Ich war allein mit meinem Hund. Und es reichte mir nicht, jeden Tag mit der Zeitung unterm Apfelbaum im Garten zu sitzen“, erzählt die 74-Jährige und lacht. Sie wurde ehrenamtliche Stadtarchivarin und Vorleserin in einem Pflegeheim. „Aber die Abida ist meine größte Aufgabe. Ich habe sie richtig lieb.“

Vor fast neun Jahren lernten sich die beiden über das

Projekt „Alt hilft Jung“ im Jugendbüro Neu-Isenburg kennen. Die Idee dahinter: Ruheständler unterstützen Haupt- und Realschüler bei der Berufswahl und beim Job-Einstieg. Wie Renate Koenen engagieren sich insgesamt 22 Mentoren, jeder kümmert sich um bis zu drei „Mentis“. „Die meisten hatten nie mit dem Umfeld zu tun, aus dem

die Jugendlichen stammen“, sagt Klaus-Peter Martin, der das Projekt 1997 startete und seither leitet. „Genau das finden sie spannend.“ Und die Jugendlichen? „Viele erleben zum ersten Mal, dass sich jemand unentgeltlich Zeit nur für sie nimmt“, erzählt Martin. „Und gerade weil der Mentor ihr Opa oder ihre Oma sein könnte, spielt der

Generationskonflikt keine Rolle.“

Zweimal in der Woche treffen sich Renate Koenen und Abida. Vor allem Deutsch haben sie gepaukt. „Am Fachabi bin ich trotzdem gescheitert“, sagt Abida. Ihre Mentorin schüttelt energisch den Kopf. „Nein, Abida, du bist nicht gescheitert.“ Recht hat sie. In Frankfurt macht Abida eine Ausbildung zur Zahnarzthelferin. „Das Fachabi kannst du ja wiederholen.“ Abida lächelt. Gern würde sie Biochemie studieren. Zwei Welten, ein Ziel. Doch Abidas Blick verrät, dass Renate Koenen ihr viel mehr bedeutet als eine Nachhilfelehrerin. „Sie ist meine deutsche Oma. Solange sie lebt, geht es mit uns weiter.“ Renate Koenen hat Tränen in den Augen.

# 33%

weniger 15- bis 29-Jährige steigen bis zum Jahr 2050 ins Berufsleben ein

Quelle: Roman Herzog Institut



**Starkes Duo: Auch dank Renate Koenen hat es Abida bis zur Ausbildung geschafft**